

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff.

Kohlhoff, Johann Balthasar

Tarangambadi, 09.05.1749-14.05.1749

10. Mai 1749

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184720)

3.
 Herrn aufschreiben und mir artig zu schreiben. Die Herren ab mit großer Will-
 en, und der Brahmaner ließ mir sehr gerühmte Familiäre Brieflein den Weg
 davon selbst vor. Dieser Maggahan hat er mich, oben diesen Weg wieder
 zurück zu kommen. Nach 4 Ufen kam in der Vorstadt von Nagapatnam
 an. In diesem Ruffen sind sieben eine große Menge Indianer, mit welchen
 nachhermal, in Absicht der letzten Stunde, (b.) von der Gerechtigkeit, Gerich-
 tigkeit im Mordt der unfernen Gottes, im Gegenstand, ihrer schmerzlichen
 Göttern gerichtet wurden. So bald obbemerkter Herr Predicant Brons,
 velt meine Ankunft erfassten, kam er nach noch einigen ~~andern~~
 Herrn Holländern mit der Mosthen Herrn Gouverneur Hooremans
 Chaise mir entgegen, um mich nach der Stadt zu bringen, und ließ mich
 zu seiner Wohnung. Der Mosthen Herr Gouverneur, big malen bald
 meine Anwesenheit wahrte, besuchte mich zu Tafel, und erwies
 mir viele Gutmuthigkeit und Liebe.

Im 10^{ten} Maji. Wurde bey unsern einigen Herr Herren Zöllneren, welche sich
unsern Schicksal der Missionen, Anstalten in Tindiglan, und ihre Zügel in
allen möglichen Stellen anbotan. Zu Mittag ließ der Wohlthät Herr Herr
verneuer mich einmischen zu seiner Tafel sitzen. Weil wir alle einmüthig
wurde von der Einrichtung der Missionen Gottes und Jesu Christi mancherlei ge-
sprachen, so versprachen wir, dass wir zu sehen, dass das kleine Zöllerlein
Christen ebenso mehr einen Ansehensbezug haben zu können. Und
mit dem lieben Herrn Predicanten Bronsvelt, der einen Trüb-
sel, das Christen anzubringen, und als ein solches einmüthig, ermannte
und schickte mich zu sehen und sehen, dass ich einen Mund anstalt
zu tun. Es bezeugte ein großes Verlangen, in dem Anstalten
auf Franchenbar zu sehen, als mochte ich auf den Wohlthät Herrn Herr
rat Gouverneur van Trochoff, und andere Herren ebenso gesehen und
angesehen haben. Und Eschmister Stralapper gab einige nöthige

(6) Man setzt und pflanzt ebenfalls Zerstörungen an Lärchen, Kiefer, Eichen, Pinus, Monophyllus. In Englanden sehen wir alle bis hin zu den Eichen wie das ganze Wald, in Frankreich bis zu den Eichen, in Hollanden wachsenden in den Eichen das ganze Wald, in Chalouppen. Man hat auch, man ist am ganzen Wald. In den Eichen hat sich, so viel man sieht, nicht, in den Eichen noch hinter Nagapatnam, Thiruvannamalai oder bei fast nach nach Bengalen erstreckt.

Freiwilligen. Auf was für eine Weise besonders. Dieser Mann hat
 so abgemacht die Frau mit dem Moselischen Herrn Gouverneur, bei einem
 neuen Herrn unter den Herrn Holländer zu conversieren, und man hat
 Gutes zum Besten der Welt Gottes zu machen. Auf diesen einen Brief
 an meine liebe Kollegen in Franckenbar.

Am 11^{ten} Maji. Vermittlag besuchte den Holländischen Gottesdienst. Nach
 der Predigt kam ein junger Mensch, Namens Rosenthal, ein Lutheraner,
 zu mir, und bezeugte, ich in seinem Hause zu besuchen, welches ihm
 sehr so gleich ist. Der liebe Mann war im 1^{ten} Teil seiner Predikation
 bedürftig, und bezeugte in einem und anderem Punkt seinen Unwissen.
 Nachdem ich sein noch Vermögen gekannt, war er sehr bereit,
 bot mir einige rechtliche Taxation, und schenkte mir Tugenden für
 die Armen bei der Mission. Nach diesem mochte noch einem andern
 Religions, Vermögen besuchen, allein infolge ich nicht zu Hause zu
 sein. Am 12^{ten} Mittags ging die Examen des Herrn Predicanten, vor sich.
 Nach Audienz da bin war mit auf der Hofzeit. Von meinem lieben
 Herrn bekam einen angenehmen Brief aus Franckenbar.

Am 12^{ten} Maji. Mit Aufbruch der Sonne ging nach Heilpaleiam. In
 der Entzettelung der Lappen wurde er von einem manigen Esel, so
 zusammen kommen, lassen, für ihr Leben, weil er nicht so sehr zu
 als noch besser zu sehen. Dieser und der andere mannte ab. Ich ging.
 Weil ich ein zimliches Haus zu sehen, fragte ich, ob ich denn
 nicht ruhig werden möchte? Dieser antwortete, auf einem andern Ort.
 Dieser ist einmal, ein Esel zu werden, nicht ich an und nicht ich ruhig.
 Ich: es ist gut, daß dieser kommen will, ich nicht aber nicht alle kommen.
 Ich: künftighin einmal kommen ab zu lassen. Ich: ich merke, sie nicht, gegen, daß
 dieser sollte Mittags essen, ich aber nicht künftighin einen Examen
 oder noch, schon ein mal essen, ich merke, sie künftighin zu kommen. Ich
 blind, daß ich, ab sollte künftighin zu lassen, wenn Gottes Zeit und Stunde da ist.
 Ich antwortete: Gottes Wille ist, daß ich, dieses künftighin nicht künftighin zu
 nicht, oder ich merke, ab wenig kommen müssen. Weil ich zimlich
 attende, künftighin, künftighin, ein ich mit dem Herrn der Mission, ich den
 Gott